

Phänomen! Ref.). Bei besonderer Aufmerksamkeit kann natürlich dieser Neigung Widerstand geleistet werden. Geschieht letzteres aber nicht, so können die geflüsterten Worte unter günstigen Bedingungen von dem Perzipienten mit dem Gehör aufgefaßt werden. Es handelt sich dabei nicht um ein willkürliches Flüstern des Absenders; er thut dabei eigentlich nichts, als an die Zahl zu denken und den unwillkürlichen Sprechbewegungen freies Spiel zu lassen. Sein Mund kann dabei fest geschlossen sein, sichtbare Bewegungen der Lippen fehlen und ein Nebestehender kann überhaupt keinen Laut hören. Die verschiedenen physiologischen Bedingungen für das Zustandekommen dieser phonetischen Akte hat HANSEN in einem besonderen Abschnitte der Arbeit dargelegt. Er hat auch die interessante Thatsache gefunden, daß die Gehörsauffassung der von dem Absender in der beschriebenen Weise geflüsterten Zahlen eine successive war, d. h. es wurden die Zahlen stückweise gehört und aus den erinnerten und aktuellen Gehörseindrücken zusammengeformt. Eine wesentliche Bestätigung dafür, daß der gefundene Modus der Gedankenübertragung dem thatsächlichen Hergange entspricht, glauben die Verfasser aus der Analyse der unrichtigen Fälle, aus der Form der Verwechselungen herleiten zu können. Auch die in den Experimenten der englischen Autoren notierten Verwechselungen lassen sich durch die Annahme des unwillkürlichen Flüsterns größtenteils zwanglos erklären. Die bisher gehegte Vermutung, von der auch die Verfasser anfänglich bei ihren Experimenten noch ausgingen, dass die gedachten Zahlen etc. dem Perzipienten als optische Bilder auftauchen, daß ihre Schriftzeichen oder Formen gesehen werden, läßt eine befriedigende Deutung nicht zu und darf durch eindringende Kritik der Verfasser als widerlegt erachtet werden. Bezüglich der Einzelheiten muß auf die Originalarbeit verwiesen werden.

CL. NEISSER (Leubus).

H. PIPER. **Der grundlegende Sprechunterricht bei stammelnden schwachsinnigen Kindern.** (Vortrag, gehalten auf der VIII. Konferenz für das Idiotenwesen, 1895, zu Heidelberg.) *Monatsschr. f. d. ges. Sprachheilkde.* 1896. Heft 1 u. 2. 17 S.

Das Stammelnen, welches bei 25% der schwachsinnigen Kinder vorkommt, bereitet der pädagogischen Behandlung die größten Schwierigkeiten. Als Ursachen des Stammelns führt Verfasser an: 1. Vorhandene Defekte des Zentrums, 2. Fehler und Defekte der Sprachorgane, 3. Gewohnheitsmäßige, mangelhafte und falsche Artikulation, 4. Schwerhörigkeit. Die Stammler gruppieren sich in Laut-, Silben-, Wort- und Satzstammler. Verfasser acceptiert im wesentlichen die von GUTZMANN angegebene Methode der Stotterheilung, welche in der bewußten physiologischen Übung von Atmungs-, Stimm- und Artikulationsmuskulatur besteht. Besonderer Wert wird auf die gymnastischen und Atmungsübungen gelegt, welche zu Beginn jeder Lektion 15—20 Minuten vorzunehmen sind. Mit den Lautübungen verbinden sich frühzeitig Sprechübungen. Bei der Aussprache der Vokale werden zuerst die Organstellungen gezeigt, hierauf vermittelt eines Spiegels geübt und schließlich mit Hülfe von Bildern rekapituliert. Graphische Darstellungen, welche

die Mundstellungen in Umrissen zeigen, unterstützen den Unterricht. Nach den Vokalen werden die Doppelvokale gelehrt, hierauf die Konsonanten in folgender Reihenfolge: Verschlusslaute, Mediae, Tenues; Reibelaute des zweiten Artikulationsgebietes (Lautbildung mit der Zungenspitze und den Schneidezähnen oder dem Alveolarrand); Reibelaute des ersten Artikulationsgebietes (Lautbildung mit beiden Lippen oder mit der Unterlippe und der oberen Zahnreihe); Nasenlaute; Reibelaute des dritten Artikulationsgebietes (Lautbildung mit Zungenrücken und Gaumen); schliesslich die Zitterlaute *r gutturale* und *r uvulare*. Die vom Verfasser angegebene graphische Darstellung der Konsonanten, welche die Stellung der Lippen, der Zahnreihen, des Gaumens, der Zunge und des Zäpfchens berücksichtigt, ist nach Verfassers eigener Angabe für die schwächeren Schüler „zu kompliziert und zu schwer“. Überhaupt scheint die hier dargelegte Methode, welche im einzelnen und bei Kindern mit geringen geistigen Abnormitäten gute Dienste leisten dürfte, bei tieferstehenden Schwachsinnigen, welche häufig in sehr auffälliger Weise stammeln, wegen der keineswegs geringen Anforderungen an Aufmerksamkeit und Nachahmungsfähigkeit der Schüler kaum anwendbar zu sein.

THEODOR HELLER (Wien).
